

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester 2023

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Ich habe mir von Anfang an sehr gut aufgehoben und informiert gefühlt. An dieser Stelle möchte ich ein großes Lob an Frau Subasic und ihre Kolleg:innen aussprechen, die sich zuverlässig und schnell um uns gekümmert haben. Ein wenig irritierend war nur, dass das Bewerbungsverfahren so früh bereits angefangen hat und dann erstmal nichts passiert ist. Das lag aber daran, dass die Universität Potsdam erstmal früh ihre Leute nominiert und ich mich dann fast ein halbes Jahr später erst um einen Platz an der Tel Aviv University (TAU) bewerben musste. Der Platz an der TAU ist dann eigentlich sicher, aber ich habe mir dann trotzdem immer Gedanken gemacht, was eigentlich passiert, wenn ich den doch nicht bekomme. Mein Tipp: Früh informieren und in Kontakt mit dem International Office der Universität Potsdam treten. Dann wirst Du gut durch das Verfahren geleitet und alle Fragen werden aus dem Weg geräumt.

Ich habe im Frühjahr 2022 erfahren, dass ich von der Universität Potsdam für einen der Plätze nominiert wurde. Im späten Herbst 2022 habe ich dann die Bestätigung der TAU erhalten. Für den Visumsantrag ist es auch wichtig auf die Bestätigung der TAU zu warten, weil Du diesen mit einreichen musst. Danach war dann genügend Zeit, um einen Termin mit der israelischen Botschaft in Berlin auszumachen. Weder für mich noch für die anderen Studierenden der Universität Potsdam war es ein Problem das Visum zu erhalten. Ich muss aber zugeben, dass ich mich ein wenig ungeschickt angestellt habe, als ich zu meinem Botschaftstermin erschienen bin. Vorher gut vergewissern, ob Du in Bar oder mit Karte deine Visumsgebühren zahlen musst, was Du alles mitbringen musst und was Du mit in die Botschaft nehmen darfst. Außerdem würde ich empfehlen einen frühen Termin zu buchen, weil die Warteschlange mit der zunehmenden Uhrzeit immer länger wird. Ich kann leider wenig Tipps zu meiner Krankenversicherung geben, weil ich während meines Studiums noch über meine Eltern versichert bin und einfach den Tarif umstellen konnte. Es ist aber besser eine deutsche Auslandsrankenversicherung abzuschließen, die auch Länder über Israel hinaus übernimmt, falls du während deiner Zeit nach Jordanien oder Ägypten reisen möchtest. Meines Wissens wird dies nicht von der israelischen Versicherung übernommen.

Mit Blick aufs Bezahlen in Israel ist das Leben dort einfach so viel entspannter als in Deutschland. Ich habe nur Geld abgehoben, um ausländischen Studierenden meine Schulden zurückzuzahlen oder Bargeld für Palästina zu haben. Ansonsten habe ich ausschließlich mit

meiner Karte bzw. Handy bezahlt. Das funktioniert sehr gut. Da Du deine Kreditkarte auch bei diversen Apps hinterlegen kannst, z. B. um öffentliche Nahverkehrsmittel zu bezahlen, ist es wichtig, dass Du eine Karte hast, bei der keine Gebühren anfallen. Viele deutsche Studierende hatten Karten von der DKB oder Revolut. Das hat sehr zuverlässig funktioniert.

Ein ganz praktischer Tipp für die Anreise: Stell sicher, dass du nicht am Schabbat (Freitag-bis Samstagabend) oder an einem Feiertag anreist, da du sonst ein Taxi für den Weg vom Flughafen in die Stadt benötigst.

Für meine Zeit habe ich eine israelische eSim-Karte verwendet. Diese hat mir erlaubt meine deutsche Handynummer zu behalten, aber gleichzeitig Mobilfunk zu erhalten. Ich habe einen Vertrag mit einem Dienstleister abgeschlossen, welcher uns am ersten Tag von dem „TAU Student Life Team“ empfohlen wurde. Ansonsten kann ich auch für die ersten Tage die App „Airalo“ empfehlen. Dort kannst Du z. B. für eine Woche einen Vertrag abschließen, um erstmal anzukommen und dich dann vor Ort um einen langfristigen Vertrag zu kümmern und zu schauen, was deine Mitstudierenden so empfehlen.

Ich gehen nachher nochmal auf die Lebenshaltungskosten ein, die leider sehr hoch in Tel Aviv und Israel sind. Um alle Ausgaben zu stemmen und auch ein wenig Budget für das Bereisen und Kennenlernen des Landes zu haben, war es für mich notwendig, mich um ein Auslandsstipendium zu bewerben. Ich habe mich letztendlich um ein PROMOS-Stipendium beworben. Aufgrund anderer Umstände wurde mir dann aber anstatt PROMOS eine Erasmus+ Förderung angeboten, welche eine einmalige Reisekostenpauschale und eine monatliche Förderung von 700€ ermöglichte. Im Herbst 2022 musste ich mich um das Auslandsstipendium bewerben. Informiere Dich frühzeitig, damit Du alle Dokumente rechtzeitig beisammen hast. Das Auslandsstipendium bedeutete gleichzeitig, dass ich meine Kurswahl mit der zuständigen Koordinatorin absprechen und einen Abschlussbericht anfertigen musste. Für die Erasmus+ Förderung muss das „Learning Agreement“ 30 LP umfassen. Du kannst also nicht einfach nur einen Kurs belegen und dann die Förderung durch EU-Mittel erwarten.

Politische Lage in Israel und Palästina

Das Auslandssemester in Israel findet leider auch in einem bestimmten Umfeld statt. Ohne jetzt zu tief in die Situation einzutauchen, möchte ich dich gerne für ein paar Dinge

sensibilisieren. Gleichzeitig möchte ich hier jetzt gar keine politische Stellung nehmen, was richtig oder falsch ist.

Es ist möglich, dass Du während deiner Zeit in Tel Aviv Raketenangriffe miterleben wirst. Das habe ich tatsächlich in einer Woche erlebt. Beide Seiten des Israel-Palästina-Konflikts wissen ganz genau, dass bestimmte Aktionen wiederum bestimmte Reaktionen hervorrufen werden. Das bedeutet, dass Raketenangriff meistens nicht unerwartet passieren, sondern ein wenig abzusehen sind, wenn die Spannungen intensiver werden. Die Routine mit der die Israelis solchen Angriffen begegnen ist auf der einen Seite beruhigend, aber gleichzeitig auch sehr befremdlich. Während der Orientierungsveranstaltungen wird auch erklärt, wie Du dich im Ernstfall zu verhalten hast.

Außerdem ist Tel Aviv immer wieder Tatort von kleineren oder größeren Terrorattentaten. Da kannst Du dich nicht gänzlich drauf vorbereiten. Ein Freund von mir stand z. B. bei einem Attentat nur zwei Meter vom Attentäter entfernt, als dieser angefangen hat, um sich zu schießen. Der Freund von mir ist zum Glück unversehrt davongekommen. Dies zeigt aber auch, dass man leider immer zur falschen Zeit am falschen Ort sein kann. Da gibt es leider kein richtiges Rezept, um solchen Momenten zu entkommen. Es muss dir klar sein, dass dies immer mal passieren kann. Hier gilt aber auch, dass bestimmte Aktionen bestimmte Reaktionen hervorrufen können. Es gibt also Zeiten, die spannungsgeladener sind als andere. Auf der anderen Seite muss ich auch sagen, dass ich da jetzt nicht jede Minute dran gedacht habe. Das kann als naive betitelt werden, bedeutet aber auch gleichzeitig ein wenig Normalität.

Eine weitere Besonderheit in meinem Auslandssemester sind die andauernden Demokratieproteste im Zuge der debattierten Reformpläne der israelischen Regierung. Jeden Samstagabend seit vielen Monaten gehen Menschen friedlich auf die Straßen. Teilweise hat sich dies aber in manchen Momenten nicht nur auf den Samstag konzentriert, sondern auch auf andere Wochentage, wenn der Druck auf die Regierung erhöht werden sollte. Die Proteste sind wie bereits gesagt in der Regel friedlich. Wenn man nicht will, kriegt man auch wenig von diesen Protesten mit, weil sie sich auf bestimmte Zeiten und Orte begrenzen.

Diese drei Punkte sollen jetzt keine Panik verbreiten. Ich glaube es ist allen Leuten, die nach Israel gehen möchten, bewusst, dass die Lage in der Region deutlich aufgeladener und angespannter ist als in Europa. Es ist wichtig, dass man nur das macht, was sich auch richtig und gut anfühlt und nicht auf Biegen und Brechen irgendetwas durchdrückt. Mit einer

generellen Vorsicht und gesundem Menschenverstand, kannst Du dich – ohne panisch zu werden – gut durch deine Auslandszeit manövrieren.

Studium an der Gastuniversität

In den Monaten bevor ich endlich nach Israel aufgebrochen bin, habe ich mich schon gefragt, warum ich mir diesen Realitätswechsel immer wieder antue, wenn ich doch ganz bequem in Berlin bleiben könnte, wo ich mich bereits an alles gewöhnt habe. Diesen Gedanken finde ich dann aber immer aufs Neue belustigend, wenn ich endlich vor Ort bin und merke, dass Auslandserfahrungen einfach unglaublich bereichernd sind.

Am Anfang war es etwas mühsam herauszufinden, welche Kurse zur Verfügung stehen, welche mich interessieren und welche ich mir dann letztendlich auch anrechnen kann. Dabei musste ich die Anforderungen meines Studiengangs und Auslandsstipendiums berücksichtigen. Die ersten Mails, die ich von der Austauschkoordinatorin Limor erhalten habe, waren schriftstil- und farbtechnisch sehr kreativ formatiert. Das war erstmal etwas verwirrend, aber hat sich mit der Zeit gelichtet. Limor ist eine super herzliche und hilfsbereite Koordinatorin, die manchmal chaotisch wirken kann. Irgendwie hat sie sich auch ein wenig wie eine israelische Mama angefühlt, was sie auch bei ihrer Vorstellung während der Orientierungstage erwähnt hat. Sie hat uns an Pessach (jüdisches Hochfest) zu sich nach Hause eingeladen, um mit ihrer Familie zu feiern. Teilweise konnte man aus dem Ausland zudem nicht alle Kursunterlagen herunterladen. Auch hier kam dann Limor ins Spiel, wenn sie die notwendigen Dokumente zur Verfügung gestellt hat. Es hat sich aber auch gelohnt direkt auf die Dozierenden zu zugehen, wenn ein Kurs interessant schien.

Diese Planungsphase hinsichtlich der Kursbelegung beinhaltet viele verschiedene Mails. Zum einen musste ich Kurse über Mails anmelden als auch mit allen involvierten Parteien das eigene Learning Agreement abstimmen und unterzeichnen. Bitte behalte im Hinterkopf, dass deine Ansprechpartner:innen eine Vielzahl an Mails in dieser Zeit erhalten. Falls Du mal zu lange auf eine Antwort wartest, kann ein freundlicher Reminder Wunder wirken.

Es war ein wenig verwirrend für mich, dass manche Fakultäten einen anderen Semesterbeginn hatten. Konkret bedeutete das für mich, dass ein Kurs zwei Wochen vor dem eigentlichen Semesterstart begonnen hat. Hierbei empfiehlt es sich, dass Du dies mit den entsprechenden Dozierenden im Vorhinein absprichst, falls du erst zum offiziellen Semesterstart anreist.

Der Campus der TAU ist wirklich sehr schön und natürlich angelegt. Es gibt eine Vielzahl an Cafés und Sitzplätzen im Schatten, nur in der Bibliothek kann es mal etwas eng werden. Die Bibliotheken verfügen zudem über externe Monitore. Falls dein Laptop keinen HDMI-Anschluss hat, kannst du vielleicht über einen Adapter nachdenken, da nicht alle externen Monitore über einen USB-C-Anschluss verfügen. Die Ausstattung der Vorlesungsräume ist recht schlicht und meistens gibt es nur die Klappstisch-Stühle, um per Laptop/Tablet oder Schreibblock mitschreiben zu können. Auch an der TAU gibt es Eduroam.

Ich habe nur positive Erfahrungen mit meiner administrativen und akademischen Betreuung gemacht. Der Austausch erfolgt über Moodle, Mail oder WhatsApp. Aber auch hier kann ich natürlich keine allgemeine Regel formulieren. Manche Dozierenden antworten schneller und präziser als andere.

Ich hatte am Ende vier Lehrveranstaltungen. Diese musste ich im Vorhinein und während meines Semesters mit meinem Learning Agreement auswählen. Es mussten somit Auslandstipendium, Prüfungsamt der Universität Potsdam und das Exchange Office der TAU bei meiner Wahl und jeder Änderung zustimmen. Da ich meine Masterarbeit vorbereiten musste, war es eine gute Entscheidung vier Lehrveranstaltungen zu belegen, da ich somit auch während des Semesters Zeit hatte, um ein wenig Israeli und Palästina zu entdecken.

Kontakte zu einheimischen und ausländischen Studierenden

Die meisten ausländischen Studierenden kamen entweder aus den USA, Frankreich oder Deutschland. In meinem Freundeskreis waren zu dem noch Studierende aus der Schweiz, Österreich und Dänemark. Ich hatte persönlich nicht zu viel Kontakt zu (nord-)amerikanischen Studierenden, weil die meisten in einem speziellen Austauschprogramm waren und auch in den Studierendenwohnheimen gewohnt haben.

Generell ist auch zu sagen, dass der Wohnort stark darüber entscheidet, mit wem Du deine Zeit verbringst. Fast alle aus meinem Freundeskreis haben in der Stadt gelebt. Die Menschen, die in den Wohnheimen gelebt haben, haben ein wenig ihre eigenen Freundeskreise formiert.

Der einzige etwas tiefere Kontakt mit israelischen Menschen war in meiner WG und über eine Freundin, deren Vater Israeli ist. Ich habe mit zwei Israelis gelebt, mit denen ich mich gut verstanden habe. Da sie aber beide in ihren 30er waren, hatten wir ein wenig andere

Tagesabläufe. Des Weiteren hat eine Freundin von mir israelische Wurzeln, was auch bedeutet, dass sie Familie in Israel hat. So haben wir Teile ihrer Familie kennengelernt, welche uns gleichzeitig weiteren Freunde vorgestellt haben.

Sprachkompetenz vor und nach dem Auslandsaufenthalt

Aufgrund der Tatsache, dass viele der Studierenden aus deutschsprachigen Ländern kamen, habe ich doch mehr Deutsch gesprochen, als ich erwartet hatte. Da ich kein Hebräisch gelernt habe, konnte ich nur Englisch sprechen. Die Entscheidung Hebräisch lernen zu wollen, musst Du selber entscheiden. Es gab immer wieder mal Momente, in denen ich meine Entscheidung bereut habe, weil ich eigentlich denke, dass das Lernen der Sprache dazugehört, wenn man mehrere Monate in einem Land lebt. Letztendlich bin ich aber aus mehreren Gründen zufrieden mit meiner Entscheidung. Außerdem kommst Du mit Englisch – gerade in Tel Aviv – sehr weit. In ländlicheren Gebieten oder auch Jordanien wird es dann ein wenig schwieriger, aber es hat am Ende mit der Verständigung gut geklappt. Wenn Du daran interessiert bist, kannst Du aber prima ein paar Sätze und Wörter so lernen – das konnte ich dann auch in meinen Alltag einfließen lassen. Des Weiteren habe ich einen Arabischkurs belegt, welcher eine gute Grundlage für weiteres Arabisch Lernen gebildet hat. In dem Kurs habe ich das „Modern Standard Arabic“ (das ist das formelle Arabisch, welches in TV und Schriftmedien verwendet, aber nicht im Alltag gesprochen wird) gelernt. Ich glaube es ist ein guter erster Schritt, weil man ein Gefühl für die Sprache und Kultur bekommt. Es reicht aber definitiv nicht aus, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.

Wohn- und Lebenssituation

Ich habe persönlich bereits im Dezember 2023 nach Zimmern/Wohnungen Ausschau gehalten. Eine Freundin von mir hatte mir eine Unterkunft empfohlen, in welcher sie 2018 gewohnt hatte. Es heißt „Postel“ und liegt in Jaffa (Account auf Instagram: <https://instagram.com/posteltlv?igshid=MzRIODBiNWFIZA==>). Damals schien mir der Preis für ein Zimmer sehr hoch. Letztendlich habe ich dann aber dasselbe für mein finales Zimmer gezahlt. Während meiner Zeit in Tel Aviv habe ich auch weitere Studierende kennengelernt, die im Postel gelebt haben und davon begeistert waren. Das Postel ist ein wenig speziell, da Du dort eher eine Community-Erfahrung machen würdest. Es leben viele Leute vor Ort, es gibt Gemeinschaftsräume und viele Aktivitäten. Da musst Du im Vorhinein entscheiden, ob das etwas für dich ist oder vielleicht ein wenig zu intensiv werden könnte. Des Weiteren liegt

das Postel in Jaffa und somit etwas südlicher. Auch wenn es eine direkte Buslinie von Jaffa zur Uni gibt, ist es ein gutes Stück Weg bis zur Uni.

Das meiste passiert hier in Tel Aviv über Facebookgruppen – sowohl Wohnungssuche als auch Verkauf von Fahrrädern oder anderen Gebrauchsgegenständen. Ich habe letztendlich mein Zimmer über einen persönlichen Kontakt in einer TAU-WhatsApp-Gruppe erhalten. Mir wurde meine Unterkunft empfohlen. Eine andere Besonderheit ist, dass die meisten Wohnungen spontan vergeben werden. Ich habe meine Wohnung erst zwei Wochen vor Anreise zugesichert bekommen. Auch wenn die meisten Zimmer und Wohnung so kurzfristig vergeben werden, lohnt es sich früher danach Ausschau zu halten, weil Du dann ein wenig den Fuß in die Tür bekommst. Gleichzeitig musst Du dich nicht wahnsinnig machen, wenn Du kurz vorher noch keine Unterkunft hast.

Ich war sehr begeistert von meiner Unterkunft, auch wenn sie ein wenig heruntergekommen war. Ich habe direkt am Rothschild Boulevard gewohnt. Das ist eher eine der belebteren Gegenden in Tel Aviv. Meine Miete lag ziemlich im Durchschnitt, wenn ich diese mit den Mieten anderer Studierenden verglichen habe. Ich habe mit zwei Israelis, einer Französin und einem Franzosen zusammengewohnt. Wir haben uns ziemlich gut verstanden und viel gequatscht, zusammen gegessen und teilweise etwas zusammen unternommen. Der Kontakt mit der Hausverwaltung (auch wenn es um Reparaturen ging) lief immer über WhatsApp. Ich habe gute Erfahrungen mit der Kommunikation gemacht, da mir immer schnell geholfen werden konnte. Der Rothschild Boulevard liegt sehr zentral und ist umringt von Bars, Clubs, Cafés und Läden. Die Lage war echt ein Traum, genauso wie die Dachterrasse. Meine Miete habe ich per WISE (Online-Transfer) überwiesen. Teilweise gab es aber auch Studierende, die ihre Miete in Bar bezahlt haben. Auch wenn in meinem Mietvertrag eine Dauer von einem Jahr stand, konnte ich ganz einfach bis zu zwei Wochen vor meiner Abreise angeben, dass ich ausziehe. Das hat kein Problem dargestellt. Ein- und Auszug sind somit wirklich sehr flexibel gehandhabt.

Eine weitere Unterbringungsmöglichkeit bieten die Studierendenwohnheime. Ich kann davon aber persönlich nur abraten. Die Wohnheime liegen in der Nähe der Uni, welche nördlich von Tel Aviv liegt. Die Leute, die dort wohnen sind also weit weg. Das ist im Besonderen eine Herausforderung am Freitag und Samstag, weil dann Schabbat ist und es keinen öffentlichen Verkehr gibt (dazu nachher mehr). Außerdem sind die Wohnheime nicht viel günstiger als Zimmer in der Stadt, obwohl man sich meistens ein Zimmer mit einer weiteren Person teilt. Problematisch war auch, dass Leute frühzeitig aus den Zimmer ausziehen mussten. Das liegt

daran, dass es verschiedene Austauschprogramme für ausländische Studierende gibt. Das normale „Spring Semester“ dauert bis zum 30. Juni, während ein weiteres Austauschprogramm bereits Mitte Mai zu Ende war. Alle Wohnheime mussten Mitte Mai verlassen werden, weil dann neue Studierende dort einziehen sollten. Somit mussten Studierenden, die bis mindestens Ende Juni in Tel Aviv bleiben mussten, nach einem neuen Zimmer suchen.

Obwohl Tel Aviv ein Standort für High-Tech Firmen ist und auch darüber hinaus sehr fortschrittlich ist, besitzt es bis jetzt keine U-Bahn-Linie. Wenn alles gut geht, wird die erste Linie Ende Juli 2023 in Betrieb genommen. Entweder fährt man Bus oder Fahrrad oder Auto, was in den Stoßzeiten zu unglaublich viel Stau führt. Die Busse fahren zwar regelmäßig, aber es kommt oftmals aufgrund des Verkehrs und der Vielzahl an Baustellen zu erheblichen Verspätungen. Für alle Arten von öffentlichen Verkehrsmittel kannst Du am besten die „Moovit-App“ verwenden. Damit kannst Du deine Reisen planen und ganz einfach Tickets kaufen. Es ist sogar möglich ein Studierendenaccount anzulegen, welcher dann einen üppigen Rabatt auf alle Fahrten anrechnet. Wenn Du mal eine Auszeit von Tel Aviv brauchst, nimmst Du entweder einen Reisebus oder einfach den Zug. Der Zug braucht ca. eine halbe Stunde nach Jerusalem und eine Stunde nach Haifa. Eine Besonderheit stellt Schabbat dar, welcher jede Woche am Freitagabend beginnt und bis Samstagabend andauert. In dieser Zeit stoppt das öffentliche Leben fast komplett, was auch die öffentlichen Verkehrsmittel betrifft. In dieser Zeit gibt es dann nur noch ein paar Schabbatbusse oder „Sheruts“ (Sammeltaxis), die innerhalb oder zwischen den Städte(n) fahren.

Lebenshaltungskosten

Wir müssen nicht lange darum herumreden: Tel Aviv ist sehr teuer. Im Durchschnitt hatte ich pro Monat Ausgaben von ca. 2.000€, von denen ca. 914€ monatlich für meine Miete angefallen sind. Mir ist auch bewusst, dass ich die Kosten ein wenig hätte herunterdrücken können. Ich habe mir kein Fahrrad für die Zeit gekauft, weswegen ich immer auf öffentliche Verkehrsmittel oder elektronische Scooter angewiesen war. Ich bin aber auch oft einfach zu Fuß unterwegs gewesen, was mir großen Spaß gemacht hat – es dauert dann aber einfach ein wenig länger. Die Leute vor Ort, die sich ein Fahrrad gekauft haben, mussten zwischen 100€ bis 200€ ausgeben, von denen sie aber wieder Geld zurückbekommen haben, als sie es weiterverkauft haben. Des Weiteren habe ich persönlich nicht auf jeden Preis jedes Lebensmittel geguckt. Auf der einen Seite war mir im Vorhinein klar, dass mein

Auslandssemester sehr teuer werden wird. Darüber habe ich mich im Vorhinein beklagt und es dann so gut wie es ging bei Seite geschoben, damit ich mich nicht bei jedem Kauf darüber aufgeregt habe. Auf der anderen Seite ist mir natürlich bewusst, dass es ein großes Geschenk für mich war, finanziell ein wenig Spielraum zu haben.

Rückblick

Ich kann allen interessierten Menschen nur empfehlen ein Auslandssemester in Israel zu machen. Es war eine unglaublich tolle, intensive, lustige und vielseitige Erfahrung. Ich persönlich war auch sehr froh in Tel Aviv und nicht Jerusalem zu studieren. Ich will nicht sagen, dass Tel Aviv besser als Jerusalem ist – beide Erfahrungen sind prägend, aber vermutlich ein wenig unterschiedlich. Tel Aviv wird oftmals vorgeworfen, dass es eine Blase ist. Ich würde auch betonen, dass Tel Aviv nicht gleich Israel ist, aber es ist trotzdem ein Teil von Israel. Ich persönlich hatte das Gefühl, dass es mir gut getan hat, dass die Stimmung etwas diverser und entspannter war, als vielleicht in anderen Regionen Israels.

Einer meiner wichtigsten Tipps ist vermutlich: Reisen in dem Maße wie es sich gut und richtig anfühlt. Aufgrund der Größe Israels und Palästinas hat man wirklich die Chance so viele verschiedenen Ecken wie möglich zu bereisen. Das soll keinen Druck erzeugen, dass man versuchen muss alles gesehen zu haben (auch wenn Israel und Palästina kleiner als Deutschland ist, schafft man das nicht). Wichtig ist aber: nur das machen, was sich gut anfühlt. Das bezieht sich nicht nur auf die Sicherheitslage, sondern auch auf den eigenen Wertekompass – gerade im Kontext von Reisen nach Palästina. Wir haben immer wieder in Gruppen darüber gesprochen, ob es richtig ist an einen bestimmten Ort zu reisen oder nicht. Ist es „Katastrophentourismus“? Was ist unsere Aufgabe, während wir umherreisen und mit Leuten sprechen? Wie fühlen sich die Leute, denen wir begegnen? In unseren Gesprächen gab es viele verschiedenen Meinungen. Deswegen ist es wichtig zu versuchen zu verstehen, was sich für eine oder einen selbst richtig anfühlt (und natürlich nicht das Gegenüber vergessen). Ich persönlich fand es aber sehr wichtig Einblicke in die Realität der Palästinenser:innen zu bekommen. Es gibt zudem verschiedenen Tourformate, um nicht auf eigene Faust nach Palästina zu reisen, falls das von Interesse sein sollte. Sehr zu empfehlen war die „Breaking the Silence Tour“ nach Hebron.

Grundsätzlich würde ich auch empfehlen die Zeit am Anfang des Semesters gut zu nutzen. Aufgrund der Jahreszeit ist es dann noch etwas kühler und die Landschaft grüner. Des

Weiteren wird das Unileben am Ende des Semesters logischerweise etwas stressiger und teilweise reisen Leute früh ab (was ich nicht empfehlen kann!).

Außerdem kann ich nur empfehlen in den Aktivitäten, die vom „TAU Student Life Team“ organisiert werden, teilzunehmen. Die sind meistens kostenlos und falls sie etwas kosten, dann nur einen kleinen Betrag. Dadurch kannst Du verschiedenen Leute kennenlernen, die vielleicht woanders leben oder sich einfach in anderen Kreisen bewegen. Darüber hinaus ist das Programm sehr vielseitig und du bekommst verschiedene Einblicke in Land, Leute und Kultur. Dasselbe gilt auch für die Orientierungstage und die damit verbundenen Veranstaltungen. Auch wenn sie recht kurz sind, sind sie doch sehr wichtig, um Informationen zu erhalten und erste Kontakte zu knüpfen.

Zum Abschluss noch drei ganz kurze aber wichtige Tipps: Immer brav mit Sonnencreme eincremen, genügend trinken und die Zeit gaaaanz doll genießen!